

LITERATUR:

- Ballivet, C.* (1993): Empfindliche Kristalle zwischen unorganischer und organischer Natur. Elemente d.N. 58.
- Engquist, M.* (1970): Gestaltkräfte des Lebendigen. Frankfurt.
- Engquist, M.* (1975): Physische und lebensbildende Kräfte in der Pflanze. Frankfurt.
- Hummel, R.E.* (1992): Liefert die Kupferchlorid-Kristallisationsmethode einen Nachweis für die Gestaltkräfte des Lebendigen? Elemente d.N. 57.
- Klein, J.* (1993): Kein physikalischer Nachweis lebendiger Kräfte. Elemente d.N. 58.
- Knijpena, H.* (1993): Kristallisationsbilder und vergleichende Methode. Elemente d.N. 58.
- Nitschmann, G.* (1993): Gedanken zur empfindlichen Kristallisation mit Kupferchlorid. Elemente d.N. 58.

Rolf E. Hummel Ph. D.
1726 N.W. Sixth Avenue
USA – Gainesville, Fla 32603

Auf der Suche nach dem Organismus eines Stipendienfonds

Ein Bericht aus der Tätigkeit eines studentischen Stipendienfonds
am Forschungsinstitut am Goetheanum

Einführung

Aus der Studentenschaft des naturwissenschaftlichen Studienjahres am Forschungsinstitut am Goetheanum in Dornach (Schweiz) ist in Eigeninitiative ein Stipendienfonds erwachsen. Seine Verwaltung wird von Studienjahr zu Studienjahr weitergereicht. Seine konkrete Gestalt (z.B. Arbeitsweise, Aufgabenbereich) wird durch die individuelle Auslegung der Fondsidee sowie in und durch die tätige Auseinandersetzung mit dem alltäglichen Leben des Fonds je neu bestimmt. Dieser Bericht soll kurz die bisherige Geschichte des Fonds schildern, um darauf aufbauend seine durch das aktuelle Studienjahr 1993/94 neu erarbeitete Gestalt von der konzeptionellen Seite als auch von der Erfahrungsseite zu veranschaulichen.

Zur Geschichte des Fonds

Die Initiative, einen Fonds zu begründen, wurde 1985 unter Studenten des damaligen Studienjahres in Zusammenarbeit mit der Sektion für das Geistesstreben der Jugend

(Dornach, Schweiz) aus konkreter Bedürftigkeit heraus ergriffen. Finanzielle Starthilfe leistete die Gemeinnützige Treuhandstelle e.V. Bochum (Deutschland), eine staatliche Förderung erfolgte bisher nicht.

Im September 1992 erwarb sich der Fonds den Status der Gemeinnützigkeit für die Schweiz, in Deutschland und in den Niederlanden im Herbst 1993. Durch die hiermit erfolgte Bestätigung, dass der Fonds nicht profitorientiert arbeitet, erlangt er gleichzeitig die Legitimation, Spendenquittungen ausstellen zu dürfen.

Die Berechtigung dieses Fonds bestätigte sich von Beginn an durch entsprechende Anfragen. Die Tabelle Nr. 1 gibt Auskunft über die Bilanz des Geldflusses und die Anzahl unterstützter Studenten seit der Gründung 1987 bis einschliesslich März 1994.

Tab. 1: Einnahmen, Ausgaben, Guthaben [sFr.] und Anzahl der Stipendiaten: 1987 bis März 1994
Das Guthaben eines Jahres ergibt sich aus dem Abzug der Ausgaben von der Summe aus den Jahreseinnahmen und dem vorjährigen Guthaben.

Jahr	Einnahmen	Ausgaben	Guthaben	Stipendiaten
1.3.1987			3927	
1987/88	6456	7093,55	3289,45	4
1988/89	2767,75	3264,10	2793,10	3
1989/90	8180	2400	8573,10	2
1990/91	7985,75	4000	12558,85	1
1991/92	11837	6100	18295,85	3
1992/93	7302,05	2000	23597,90	1
1993/94	10500*	13500*	20500 ²	6

* Schätzungen bis März 1994

In den letzten Jahren wurde ein »neuer« Bedarf deutlich: Interessenten, deren finanzielle Situation eine Teilnahme am Studienjahr von vornherein verunmöglicht, wurden als Zielgruppe der Fonds-Gemeinschaft erkannt. Dies erweist sich in jüngerer Zeit durch Studienanfragen bzw. -teilnehmer aus devisenschwachen Ländern als unumgänglich.

Kurzinformation zum derzeitigen Studienjahr

Im März 1993 lief erneut das inzwischen alle zwei Jahre stattfindende Naturwissenschaftliche Studienjahr am Goetheanum an. Es gehört zu den weltweit wenigen Möglichkeiten, goetheanistische Phänomenologie erlernen zu können. Das seit 1976 bestehende Studienjahr hat einen neuen Namen bekommen, um den angestrebten Charakter und seine Zielrichtung deutlicher werden zu lassen: Studien- und Forschungsarbeit am Goetheanum. Darüberhinaus ist die Trägerschaft auf verschiedene Sektionen am Goetheanum erweitert worden. Das Studienjahr richtet sich an Menschen, die durch Studium, anderweitige Ausbildung oder längere Praxis an Grenzen gestossen sind und sich durch eine anthroposophische Vertiefung einen Fortschritt erhoffen. Hauptaufgabe ist die selbständige Arbeit an einem Forschungsprojekt. Mit Kursen, Kolloquien, Exkursionen und gemeinsamem Textstudium werden dabei methodische Anregungen und Hilfestellungen gegeben. Durch das eigenständige Üben in exakter Wahrnehmung und Den-